



Der Graf Magga.

1.

In der Mitte der vierziger Jahre, da ich noch ein Knabe war, fuhr zur Sommerzeit an Sonntagen öfters ein elegantes Gespann vor das „Kreuz“ in Hasle, wo alle herrschaftlichen Wagen anzuhalten pflegten. Aus dem Coupé schwang sich ein hochgewachsener, junger Mann, den der Kreuzwirt und sein Hausknecht respektvoll grüßten. Gleich darauf tändelte der Angekommene stolz durch die Straßen von Alt-Hasle, bald hier bald dort mit einem bekannten bessern Bürger redend oder mit einer Bürgerstochter scherzend.

Regelmäßig kam er auch zu meiner Großmutter, die dazumal noch zwei ledige Töchter, meine „Tanten“, hatte, und unterhielt sich mit diesen Haslacher Schönen wie ein vornehmer Herr. Ich sehe die beiden Weibsleute heute noch vergnügt und verliebt lächeln, wenn der schlanke, schwarze „Fixer“ mit ihnen sprach.

Mir und anderen Buben sagte man damals weiter nichts, als daß der vornehme Herr „der Graf Magga und aus dem Nachbarstädtle Zell“ wäre. So viel wußten wir auch schon, daß ein Graf mehr sei als ein Bur oder Bürger-